

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die Ausbeutung der Not Italiens durch England.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Die vom „Giornale d'Italia“ veröffentlichten Worte, mit denen Senator Marconi die Gefährdung der italienischen Industrie durch die maßlosen englischen Schiffsfrachten kennzeichnete, sind eine sehr gedämpfte Umschreibung der heftigen Klagen, die man in den wirtschaftlichen Kreisen Italiens wie in der gesamten Bevölkerung gegen die rücksichtslose Ausbeutung der Notlage dieses Landes durch die englische Geschäftswelt erhebt. Die neuesten Versuche der italienischen Regierung, die Kohlennot zu lindern, haben ebensowenig wie die früheren zu einem irgendwie wesentlichen Erfolg geführt. Die Verfügungen, durch welche man eine gewisse Abhilfe zu schaffen suchte, nämlich die Verringerung der Gasbeleuchtung in den Städten um 50 Prozent und die Konzentrierung der hydroelektrischen Kräfte in der Industrie zum Ersatz der Kohle werden sehr abfällig beurteilt. In den meisten Städten wird infolge der erstgenannten Verordnung unerträgliche Dunkelheit herrschen und die Erzeugung der Kohle durch hydroelektrische Kraft wird sehr lange Zeit beanspruchen. Wahre Hilfe könnte nur von einer Verringerung der englischen Selbstsucht kommen; für einen solchen Wandel liegt aber nicht das geringste Anzeichen vor. Man versucht allerdings der Öffentlichkeit vorzutäuschen, als ob ein derartiges Anzeichen in der Bereitwilligkeit der englischen Regierung zu erblicken wäre, eine Anzahl von Schiffen zu chartern, um dadurch den Druck des ungeheuren Frachtpreises, der jetzt 107 Lire für die Tonne erreicht hat, abzuschwächen. Ferner wird angekündigt, daß nach einem neuen Übereinkommen England, Frankreich und Italien gemeinsam für Schiffe zum unentgeltlichen Kohlentransport Sorge tragen werden. Durch alle diese Mittel kann jedoch nicht im entferntesten eine Heilung des Übels bewirkt werden, da die Hauptquelle der großen Not nicht in der Höhe der Beförderungskosten, sondern in der Unzulänglichkeit der aus England gelieferten Kohlenmenge liegt, die fast um zwei Drittel hinter dem Bedarfe der Italiener zurückbleibt. In den wirtschaftlichen Kreisen wird denn auch die Befürchtung ausgedrückt, daß

die Kohlenfrage, unter der Handel und Gewerbe sowie alle Schichten des Volkes schwer leiden, sich als vollständig unlösbar erweisen werde.

Die Lage in Rußland.

Der Herausgeber des Blattes „Dagens Nyheter“, Dr. Karlgren, veröffentlicht, wie man der „Pol. Kor.“ aus Stockholm schreibt, neuerdings Mitteilungen über seinen Besuch in Rußland. Der Führer der Arbeitergruppe, Advokat Kerenkij, erklärte in einem Gespräche mit dem schwedischen Publizisten, daß es die inneren Verhältnisse Rußlands seien, welche die Schuld an dessen Unglück tragen. So lange das alte Regime in Rußland besteht, könne es von der äußeren Krise nicht befreit werden. Das russische Proletariat wünscht jetzt ebensowenig wie zu Anfang des Krieges Rußlands Niederlage, aber es wird doch immer gleichgültiger in bezug auf Rußlands Sieg. Die beim Beginn des Krieges von der russischen Linken gehegte Hoffnung, daß die russische Freiheitsbewegung die Bestmächte zu Bundesgenossen erhalten werde, haben sich nicht erfüllt. Nie sind die Gegensätze zwischen Regierung und Gemeinwesen schärfer gewesen als jetzt und nie hat Rußland eine stärkere Überzeugung von der Verderblichkeit des alten Regimes gehegt als jetzt. Der russische Liberalismus ist in dem Irrtum befangen, daß aktiver revolutionärer Kampf nur den äußersten Parteien zukommt. Deshalb ist es für uns unmöglich, mit ihnen in Kontakt zu kommen, und die Spaltung zwischen uns und ihnen verschafft der Reaktion einen billigen Sieg. Unsere Organisationen sind jetzt gesprengt, unsere besten Männer fort. Es ist ja möglich, daß die reaktionäre Politik schließlich hier und dort einige Unruhen hervorrufen kann, mehr aber wird nicht geschehen. — Wir bewahren die äußere Ruhe, bemerkte Dvob, der Führer der Zentrumpartei der Duma, gegenüber Dr. Karlgren, man täuscht sich aber, wenn man glaubt, daß Ruhe in unserem Innern herrscht. Jetzt einen inneren Streit in Rußland eröffnen, hieße das Land nach außen hin bloßstellen; die nationale Gefahr bewirkt, daß wir dulden und wieder dulden müssen. — Der Kadettenführer Rodicev wies darauf hin, daß sich in den breiten Volksschichten Gleichgültigkeit gegenüber dem Krieg verbreitet und daß man sich bald nur für die Frage, wann der Frieden zu erwarten ist, interessieren wird. Das zeigt auch das Schick-

sal der letzten Kriegsanleihe. Unser Schicksal ist tragisch, sagte der Chef der Fortschrittspartei Jefremov. Ich bin überzeugt, daß die jetzige Regierung schädlich ist, und doch muß ich sie unterstützen. Ein Mitglied der Kadettenpartei betonte, daß dem russischen Volk während des Krieges jeglicher Gedanke an einen Revolutionsausbruch ferne liege. Zum Schluß faßt Dr. Karlgren seine Eindrücke in folgende Ausführungen zusammen: Während der kurzen liberalen Ära des vergangenen Sommers glaubte man allgemein noch an eine friedliche Entwicklung, die Rußland die schweren Prüfungen eines gewaltsamen Umsturzes ersparen sollte. Nun ist es aber allgemeine Überzeugung, daß die Revolution kommen müsse. Der Friede mag bald kommen oder nicht, der Krieg mag mit einer Niederlage enden, für die die Verantwortung nach der Volksmeinung auf die Männer des alten Regimes fallen würde, oder mit einem Sieg, der aber nicht von ihnen, sondern trotz ihres Waltens errungen werden würde, jedenfalls ist eine Revolution unvermeidlich. Sie wirft schon jetzt auf Rußland ihre Schatten voraus. Diese Auffassung wird allgemein mit einer überraschenden Einstimmigkeit geäußert.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Februar.

Seine Majestät der Kaiser hat am 1. d. M. vormittags den Staatssekretär Dr. Helfferich in Schönbrunn in längerer besonderer Audienz empfangen.

Aus dem Kriegspressequartier, 1. Februar, wird gemeldet: Der heutige Generalstabsbericht teilt mit, daß die Lage in Montenegro nach wie vor ruhig ist und die Haltung der Bevölkerung nichts zu wünschen übrig läßt. Als Kennzeichnung zu dieser Nachricht mag die Tatsache dienen, daß in den letzten Tagen zahlreiche Montenegriner gebeten haben, als Kriegsfreiwillige gegen Italien eingestellt zu werden. Solche Angebote müssen naturgemäß aus völkerrechtlichen Gründen zurückgewiesen werden. Sie sind aber in hohem Maße bezeichnend für die Sympathien, die Italien auch bei den nichtösterreichischen und nichtungarischen Bewohnern des Ostufers der „Bitteren Adria“ genießt. Sehr viele Crnogorcen bringen auch die Bitte vor, im Innern der Monarchie Arbeit suchen zu dürfen, da sie der langjährige Krieg jeder Daseinsmöglichkeit im Heimatlande beraubt hat. Diesen Wünschen

Ursula.

Roman von Courts-Wahler.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du — auf mich kannst du samt deiner Mutter zählen, so viel du willst. Aber wehe, wenn Ihr ein böses Wort über meinen Vater sagt. Ihr wißt ja alle gar nicht, wie gut und groß er ist. An ihn reicht kein Mensch heran. — Übrigens“, fuhr sie gemäßigter fort — „ich nehme es deiner Mutter gar nicht übel, daß sie jetzt noch weniger gut als sonst auf mich zu sprechen ist. Sie zürnt mir, daß ich Eure Einladung, mit Euch nach Ostende zu gehen, abgelehnt habe.“

„Das war auch nicht nett von dir.“

„Mag sein — es tut mir auch leid, Eure Freundlichkeit mit Undank zu lohnen. Aber ich kann doch unmöglich meinen Vater allein lassen. Das ertrug' er nicht — und ich auch nicht.“

„Ach geh! Hans will übrigens nun knieen. An Ostende liegt ihm nun plötzlich nichts mehr. Merkst du denn gar nichts, Ursula?“

„Was denn?“

„Daß sich meine beiden Brüder ernstlich um dich bewerben?“

„Gleich alle beide! — Ach geh, laß mich damit zufrieden. Liesa — ich glaube, ich heirate überhaupt nie!“

Liesa lachte.

„Du, das hat schon manche gesagt. Wenn erst der rechte kommt, sprichst du anders.“

„Wer ist denn bei dir jetzt der rechte? Ostersloh oder wieder ein anderer?“

Liesa drehte sich vor dem Spiegel ein paar Lödchen zurecht.

„Der hat ja schon heimlich eine Braut. Dolf hat es mir verraten. Ach, die Männer. Es ist ein Greuel. Weißt du, ich werde schließlich doch Mamas Wunsch erfüllen und Arnstetten heiraten.“

Ursula wandte sich nach ihr um und sah mit einem sonderbaren Gesicht auf Liesa. Um ihre Lippen zuckte es wie verhaltener Mutwille.

„Also Arnstetten? Weißt du denn, ob er dich liebt?“

Liesa zuckte gleichgültig die Schultern.

„Mama meint, die Verhältnisse passen zueinander. Sie fürchtete nur, daß du Arnstetten heiraten könntest. Darüber habe ich sie beruhigt.“

„So, weißt du so sicher, daß dies nicht geschieht?“

„Na, erlaub mal, ich bin doch nicht so dumm. Du behandelst Arnstetten so spottschlecht — er muß doch längst gemerkt haben, daß er dir nichts gilt.“

„Eigentlich müßte er das. Aber nun komm, wir wollen wieder hinuntergehen zu den anderen. Ich bin hier Hausfrau und muß mich am meine anderen Gäste kümmern.“

Als die beiden jungen Mädchen zu den anderen traten, die draußen auf der Terrasse bei einer Erdbearbeitung saßen, wurden sie wegen ihres langen Ausbleibens mit Vorwürfen empfangen.

„Wann reisen Sie ab, Herr von Erlenhorst?“ fragte Frau von Herrenfelde.

„Übermorgen vormittags.“

„Dann sehen wir uns wohl morgen noch bei Böhrens?“

„Gewiß, wir haben zugesagt.“

„Was sagtest du denn dazu, daß Böhrens auf einmal einen Ball geben, Heinrich?“ fragte Herr v. Herrenfelde, der sonst sehr wenig sprach, weil seine Gattin immer das Wort führte, seinen Freund Erlenhorst. Dieser lachte.

„Was soll man dazu sagen? Böhren hat neulich bei Euch durch das Tanzen mindestens zehn Pfund abgenommen. Ich wette, er tanzt sich jetzt schlank.“

„Jedenfalls kommen unsere jungen Damen auf diese Weise noch zu einem Sommernachtsball. Freuen Sie sich darauf, Urtselchen?“

„Gewiß, Herr von Herrenfelde.“

„Na, ich dachte schon, Sie hätten den Geschmack an so harmlosen Vergnügungen verloren. Habe mit Erlauben von meinen beiden Tungen gehört, was Sie neulich wieder an schneidiger Bravour geleistet haben.“

Ursula erröte.

„Herr von Herrenfelde — bitte, lassen Sie dies Thema fallen. Ich schäme mich, wenn ich daran denke.“

„Aber, gnädiges Fräulein, war auf Ihre Kapitale Leistung!“ rief Dolf, seinen Bart streichelnd.

„Nein, nein, Dolf. Verdrehe du Fräulein Ursulas Begriffe nicht wieder. Sie haben recht, liebes Kind, wenn Sie sich eingestehen, daß solche Extravaganzen unweiblich sind,“ rief Frau von Herrenfelde dazwischen.

Ursula schwieg. Sie war froh, gerade jetzt fortzukommen. Sie wußte ganz genau, daß in den nächsten Wochen allgemein über ihren Barriereentritt glosiert würde. — Daß sie mit dieser Annahme recht hatte, bewies ihr der nächste Abend. Auf dem Ballfest bei Böhrens bildete die „wilbe Ursula“ wieder einmal den Gesprächsstoff.

Fortsetzung folgt

wird in geeigneter Form Rechnung getragen werden. Selbstverständlich haben unsere Truppen in dem schwer heimgesuchten Lande ein beträchtliches Stück Kulturarbeit zu leisten, vor allem hinsichtlich des Aufhubs von Verpflegung und in sanitärer Beziehung. Wer sich erinnert, wie unsere Soldaten nach der Besetzung Bosniens und der Herzegovina glänzend am Werke waren, der wird die Überzeugung haben dürfen, daß auch das Los der Crnagorzen in guten Händen ist.

Aus dem Kriegspressequartier, 1. Februar, wird gemeldet: Einen neuerlichen schlagenden Beweis für die Kesselfucht der italienischen Generalstabsberichte und die Unaufrichtigkeit der Unterführer Cadornas bildet der Tagesbericht vom 28. Jänner, der wie folgt lautet: „Am oberen Isonzo versuchte der Feind am Abend des 27sten Jänner nach kräftiger Artillerievorbereitung uns aus unseren bedrohlichen Stellungen auf dem kleinen Javorčel zu vertreiben. Er wurde einmal zurückgeworfen, erneuerte den Angriff mit frischen Kräften ein zweitesmal und später ein drittesmal, wurde aber immer mit schweren Verlusten zurückgeschlagen und schließlich in die Flucht gejagt.“ — Der mit so viel läppischer Selbstgefälligkeit geschriebene Sieg hat sich in Wirklichkeit folgendermaßen abgespielt: Am 27. um 4 Uhr nachmittags wurde unsererseits ein konzentrisches Artilleriefeuer gegen italienische vorgeschobene Stellungen am Nordhange des Statenibaches südöstlich Cezsoča bei Klitsch gerichtet. Die italienischen Gräben befanden sich also nicht auf dem kleinen Javorčel, sondern 500 Schritte südlich und 300 Meter tiefer als der Höhenkamm. Als die feindlichen Deckungen zertrümmert waren, flüchtete der größte Teil ihrer ehemaligen Besatzung nach Cezsoča. Er verlor hierbei nach Gefangenenaussagen etwa 100 Mann. Bei Einbruch der Dunkelheit gingen unsererseits drei Züge Infanterie zu einer Streifung vor. Die Bedeutung dieser Infanterieaktion ist dadurch gekennzeichnet, daß der Abschnittskommandant als Zweck „Verhaftung der noch nicht geflüchteten Italiener“ meldete. An ein Vorlegen der eigenen Stellung ins Tal wurde natürlich nicht gedacht. Ergebnis war das Einbringen eines italienischen Hauptmannes mit 30 Mann dreier verschiedener Kompanien des Bersagliereregiments Nr. 12.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner ist am 23. v. M. im Hauptquartier der Südwestfront eingetroffen und wurde von Erzherzog Eugen in einstündiger Audienz empfangen. Der Herr Erzherzog wiederholte dem Bürgermeister gegenüber seine vollste Anerkennung über die außerordentlich tapfere Haltung der Wiener Truppen sowie über die Geduld und Ausdauer der Wiener Bevölkerung. Am 24. Jänner begab sich der Bürgermeister zum Armeekommando an der Isonzofront, wo er von General d. J. Boroevič und seinem Stabe herzlich begrüßt wurde. Während des Mittagessens gab General der Infanterie Boroevič in kräftiger und begeisterter Rede seiner Bewunderung über die heldenhafte Haltung der Truppen der Isonzofront, wo alle Nationen der Monarchie vertreten sind und die Deutschmeister neben den dalmatinischen Regimenten wie Löwen kämpfen, Ausdruck. Der Bürgermeister dankte für den herzlichen Empfang und gab seiner sowie der Wiener Bevölkerung Bewunderung über die Heldentaten Ausdruck, welche die Armee in dem steinigten Gelände der Isonzofront vollführt. Nachdem der Bürgermeister am Dienstag noch die Deutschmeister besucht hatte, reiste er nach Triest und kehrte am 1. d. M. nach Wien zurück.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: Eine im „Avanti“ veröffentlichte Kundgebung des „Touring Club Italiano“ bildet ein bemerkenswertes Zeugnis der Gesinnungen der Italiener gegenüber den Slaven und ihrer wirklichen Stellung zu dem angeblich von ihnen hochgehaltenen Nationalitätsprinzip. Der genannte Verein schlägt nämlich vor, allen in den Besitz Italiens gelangenden Orten rein slavischer Bevölkerung in den „unerlösten Gebieten“ unverzüglich italienische Namen zu geben, um auch auf diese Weise die Entnationalisierung der betreffenden Slaven zu beschleunigen. Das ist einer der vielen Beweise, daß die Italiener gegen die Slaven von Haß erfüllt sind und daß ihr angeblicher Kampf für das Nationalitätsprinzip reine Heuchelei ist.

In Besprechung der militärischen Lage nimmt der „Temps“ Gelegenheit, anlässlich der Besetzung von Karaburnu zu betonen, daß daran zum erstenmal italienische Truppen teilgenommen haben. Wir hoffen, daß unsere Alliierten es hierbei nicht bewenden lassen werden. Das Blatt führt strategische Gründe an, die zu einer tatkräftigen Mitwirkung raten sollen. Das Gelände nördlich von Valona sei derart arm an Straßen, daß Österreich-Ungarn unmöglich starke Kräfte gegen den italienischen Besitz heranzuführen könne, daß man also starke Truppenmengen zu einer Verteidigung nicht benötigen würde. Auch würde eine Offensive der Alliierten von Salonichi aus einer Bedrohung Valonas sofort ein Ende setzen. Wie zur Erklärung, daß Frankreich keine Truppen mehr auf den Balkan senden könne, schließt der „Temps“ mit dem Hinweis, daß die Angriffe der Deutschen im Artois

und südlich der Somme, die höchstwahrscheinlich erneuert werden, bedeuten, daß sich ihre Hauptanstrengung gegen die französische Westfront richten werde.

Die Zeppelin-Streifungen über Paris bilden das Hauptthema der Pariser Blätter. Die Zahl der Opfer gibt der „Matin“ mit 25 Toten und 29 Verletzten an. Nach Bildern zu urteilen, sind die Wirkungen der Bomben ganz erheblich. Eine riß in einem Tunnel der Untergrundbahn ein klaffendes Loch, so daß die Geleise den Wänden freiliegen; die letzte platzte in einem freien Felde. Die Blätter rufen nach Rache. Daneben werden Stimmen laut, die den mangelhaften Überwachungsdienst tadeln. Interessant ist, daß die Zensur nicht gestattet, die Namen der Hospitäler anzuführen, wo die Verletzten liegen. Mitunter läßt ein Passus erkennen, daß die Verletzungen durch die Bomben ganz entsehrlich sind.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg unter dem 1. d. M.: Im Finanzministerium wurde gestern eine Sitzung zur Erörterung der Valutafrage abgehalten. An den Verhandlungen nahmen auch Vertreter der Banken teil. Das Ergebnis der Beratungen bildete die Einrichtung einer besonderen Abteilung im Finanzministerium, die das Aufsichtsrecht über den Handel mit Valuta hat. Die Banken sollen jeden Tag über ihre Valutengeschäfte Bericht erstatten sowie die Valutenkäufer angeben. Personen, die Valuten ohne Berechtigung einkaufen, sollen zur Verantwortung gezogen werden.

Der „Politiken“ wird aus Bergen berichtet: Im Hafen von Archangelsk liegen über 50 Schiffe eingefroren. Es sind größtenteils englische und russische Schiffe. Ferner liegen in Archangelsk zwei moderne kanadische Eisbrecher, es ist aber niemand dort, der sie richtig zu benutzen versteht. Außerdem liegen in einzelnen Käfen der offenen murmanischen Küste 20 bis 30 Schiffe, die darauf warten, nach Archangelsk einfahren zu können, wofür jedoch geringe Aussicht besteht.

Aus New York wird gemeldet: Alle Blätter besprechen eingehend die Aufsehen erregenden Worte, mit denen Wilson die Maßregeln für die Landesverteidigung forderte. In seiner Rede in Pittsburg und Cleveland legte der Präsident besonderen Nachdruck auf die nationale Ehre. In einer Rede sagte er, Sie können auf meine feste Entschlossenheit, dem Lande einen Krieg zu ersparen, rechnen, aber Sie müssen bereit sein, unsere Ehre zu verteidigen, wenn es nötig ist. Die Ehre eines Volkes ist kostbarer als sein Leben. Es gibt niemanden in den Vereinigten Staaten, der jagen kann, was der nächste Tag, ja selbst die nächste Stunde uns bringen wird. Ich weiß, daß es ernste Dinge sind, über die ich zu Ihnen spreche, aber ich würde meine Pflicht vernachlässigen, wenn ich Ihnen die Lage nicht so schildern würde, wie sie ist. — Präsident Wilson sprach in einer großen Versammlung, in der sich viele Deutsch-Amerikaner befanden. Er wiederholte sein Versprechen, der Nation einen Krieg zu ersparen, wies aber auch erneut auf die Schwierigkeiten hin, mit denen dies verbunden sei und die es nötig machten, das Programm der Bereitschaft zu unterstützen. Präsident Wilson erklärte, es gebe keine Krise, aber wenn die Welt brenne, müsse man sein Haus in Ordnung bringen.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Washington unter dem 28. Jänner: In amtlichen Kreisen sagt man, daß die Entscheidung der englischen Regierung über die Blockade alles beim alten lasse. Da Washington wiederholt erklärte, daß die britische Regierung keine legale Blockade gegen Deutschland errichtete und da der amerikanische Handel in völkerrechtswidriger Weise geschädigt wird, sind die Aussichten nicht besonders erfreulich, zumal, wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, Präsident Wilson nicht gewillt wäre, die Erörterung über die Schädigung des amerikanischen Handels unendlich lange hinschleppen zu lassen, sondern entschlossen ist, eine Erledigung der Frage zu erzwingen. In Washington werden die Zugeständnisse, die England zu machen glaubt, wenig hoch eingeschätzt.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Präsidenten des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain, Bezirkshauptmann i. R. Gustav Del Gott, das Ehrenzeichen erster Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdorotation verliehen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Den Reservelieutenanten Johann Znidarsič und Anton Turk, beiden des LZR 27, zugeteilt dem JR 97, wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse verliehen.

— (Bewachung der Kriegsgefangenen.) Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß Kriegsgefangene, welche bei verschiedenen Geschäftsleuten in Verwendung stehen, ganz allein und ohne Aufsicht auf Straßen, Gassen und Plätzen angetroffen werden. Das l. und l. Quartiermeisteramt Nr. 10 läßt demzufolge verlautbaren, daß Gewerbetreibenden, falls sie Kriegsgefangene außerhalb ihrer Betriebsstätten verwenden, unbedingt dafür zu sorgen haben, daß denselben stets jemand zur Aufsicht

mitgegeben wird. Kriegsgefangene, die ohne Aufsicht auf Gassen, Straßen, Plätzen oder im Freien betreten werden, werden über Befehl der Quartiermeisterabteilung des Armeeeberkommandos von den Militärbehörden verhaftet und dem betreffenden Gewerbetreibenden entzogen werden.

— (Die Gastwirte, Kaffeesieder, Auslöcher etc.) werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren Gästen das Brot ohne Brotkrumen nicht verabreichen und dieses auch von den Bäckern nicht erhalten dürfen, falls sie nicht das mit dem Amtssiegel des Stadtmagistrates versehene Büchlein vorweisen. Jede gegenteilige Handlung wird der zuständigen Behörde angezeigt werden. Die Brotkrumen und das Ausweisbüchlein sind jeden Montag dem Stadtmagistrate vorzulegen. Ältere Karten als die der jeweils vergangenen Woche werden nicht angenommen.

— (Aufrechterhaltung der Anstellung während der militärischen Dienstleistung.) Das Justizministerium hat den Entwurf einer kaiserlichen Verordnung wegen Aufrechterhaltung des Dienstverhältnisses der dem Handlungsgesetz unterliegenden Dienstnehmer während ihrer militärischen Dienstleistung der handelspolitischen Zentralstelle zur Außerung übermittelt. Die Dienstnehmer, insbesondere die älteren Jahrgänge, sollen bei ihrer Rückkehr vom Waffendienste vor Stellenlosigkeit dadurch gesichert werden, daß während der Dauer der militärischen Dienstleistung, sofern das Dienstverhältnis vor dem 1. Jänner 1916 nicht wirksam gelöst wurde, die Kündigung ausgeschlossen ist. Die Brücker Handels- und Gewerbetreibender hat, wie aus Brünn berichtet wird, in einer am 26. Jänner abgehaltenen Interessentenbesprechung die Grundzüge des Entwurfes gebilligt und nur gewisse Verbesserungen für die Dienstnehmer sowie eine Berücksichtigung der kleineren und der zum Militärdienste einberufenen Unternehmer wie auch der angestellten Ersatzkräfte empfohlen.

— (Neuerliche belobende Anerkennung.) Das l. u. l. Kriegsministerium „Patriotische Kriegsmetallsammlung“ hat mit besonderem Interesse die Mitteilungen, betreffend die Veranstaltung einer zweiten Kriegsmetallsammlung in Laibach, bei gleichzeitiger Befestigung des richtigen Einganges der bedeutenden Metallmenge von 1134 Kilogramm zur Kenntnis genommen. Dieser im Hinblick auf das hohe Ergebnis der ersten Metallsammlung besonders bemerkenswerte Erfolg der in verständnisvoller Würdigung der Sammelaktion seitens der hiesigen Leitung veranstalteten Nachsammlung gereichte an maßgebender Stelle zu hoher Befriedigung und das l. u. l. Kriegsministerium sprach allen beteiligten Sammlern und Spendern den wärmsten Dank und die besondere Anerkennung aus. Gleichzeitig wurde ersucht, den im besonderen beteiligten Funktionären den Ausdruck des Dankes zu vermitteln.

— (Gedenkblätter des Roten Kreuzes.) Die Ausgaben des Roten Kreuzes werden stets größer, wohingegen sich die Einnahmen immer mehr verringern. Deshalb hat die Zentrale des Roten Kreuzes in Wien beschlossen, sich neue Einnahmequellen zu suchen. Es wurden künstlerisch ausgearbeitete Gedenkblätter gleicher Gattung in verschiedener Größe im Werte von 2, 10 und 50 Kr per Stück in allen Sprachen der österreichisch-ungarischen Monarchie herausgegeben. In slovenischer, bzw. in deutscher Sprache ausgearbeitete Gedenkblätter hat in Krain nur die Kanzlei des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain in Laibach, Strohmaherjewa ulica 1 (Zweites Staatsgymnasium, erster Stock, Zimmer Nr. 51) in Verlage. In Laibach übernehmen Bestellungen auch die Firmen Kleinmayr & Wamborg, Kollmann, Krüper, Mathian, Pevalek, Regorset und Schwendner. Slovenische Gedenkblätter können bei den darum angeführten Redaktionen der Blätter „Edinost“ in Triest, „Mir“ in Klagenfurt, „Straza“ und „Slovenski Gospodar“ in Marburg bestellt werden, wo die Muster erliegen. Abonnements zu 2, 10 und 50 Kr sind gleich bei Bestellung zu entrichten. Private, Ämter, Gemeinden, Vereine, abonniert die Gedenkblätter, die eine Zierde jeder Wohnung und jedes Amtes bilden! Helfet die Einnahmen des Roten Kreuzes vermehren, das soviel für unsere verwundeten und kranken Helden opfert, daß sie über die ihnen erwiesenen Wohltaten im Felde und im Hinterlande voll des Lobes sind!

— (Zuckervorratsaufnahme.) Über Anordnung des Handelsministeriums wird in nächster Zeit eine Erhebung der lagernden Vorräte an versteuertem Zucker durchgeführt werden. Die Vorratsaufnahme erstreckt sich auf die Vorräte an versteuertem Zucker des Groß- und Kleinhandels, der Zucker verarbeitenden industriellen und gewerblichen Betriebe sowie auf die Vorräte der Lagerhäuser und Magazine von Bahn- und Schiffsahrtsunternehmungen und Speditoren. Gleichzeitig wird die Zuckerzentrale eine neuerliche Vorratsaufnahme der in den Zuckerfabriken, Freilagern usw. vorrätigen Mengen an unversteuertem Zucker vornehmen. Die Vorratsaufnahme verfolgt den Zweck, einen Überblick über den derzeitigen Stand der Versorgung zu gewinnen und damit eine Grundlage für die von der Zuckerzentrale im Interesse einer möglichst gleichmäßigen Verteilung von Zucker zu treffenden Maßnahmen zu schaffen.

— (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Amtsdienner Franz Paucel des Kreisgerichtes in Rudolfswert anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand das Silberne Verdienstkreuz verliehen.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 1. Februar. Amtlich wird verlautbart: Den 1. Februar. Russischer und italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage in Montenegro und im Gebiete von Skutari ist unverändert ruhig. Die Haltung der Einwohner läßt nichts zu wünschen übrig. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 2. Februar. Amtlich wird verlautbart: Den 2. Februar. Russischer Kriegsschauplatz: Vor der Brückenschanze nordwestlich von Usziczko wurde der Feind durch Minenangriffe zum Verlassen seiner vordersten Gräben gezwungen. An anderen Stellen der Nordostfront fanden Patrouillenkämpfe statt. — Italienischer Kriegsschauplatz: Im Sugana-Tale wurden westlich von Ronvegno Gegenangriffe eines italienischen Bataillons abgewiesen. Am Gang des Col di Lana wurde die feindliche Sappenstellung im Handgemenge genommen und gesprengt. An der Isonzofront Gefechtskämpfe. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: In Albanien gewannen unsere Vortruppen ohne Kampf das Südufer des Matiflusses. In Montenegro volle Ruhe; keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Ministerpräsident Graf Stürgkh beim Kaiser.

Wien, 2. Februar. Ministerpräsident Graf Stürgkh wurde heute vormittags von Seiner Majestät in längerer besonderer Audienz empfangen.

Rückkehr des Staatssekretärs Helfferich nach Berlin.

Wien, 2. Februar. Der deutsche Staatssekretär des Reichsschatzamt Dr. Helfferich ist gestern abends nach Berlin abgereist.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 2. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 31. Jänner. Kleine Zusammenstöße im Val Sagarina nördlich von Mori und Geschützschüsse von teilweiser Heftigkeit längs der Isonzofront werden gemeldet.

Ein Handschreiben des Papstes an den Fürstprimas Czernoch.

Budapest, 2. Februar. (Ung. Tel.-Korr.-Bü.) Wie „Magyar Kurier“ meldet, beantwortete Papst Benedikt das Glückwunschsreiben des Kardinals Fürstprimas Czernoch anlässlich der Weihnachtsfeiertage und des neuen Jahres mit einem Handschreiben, worin es heißt: Möge der in seiner Barmherzigkeit keine Grenzen kennende Gott unser beider Flehen gnädig erhören und alle Traurigkeiten, die schon so lange auf uns lasten, lindern. Uns tröstet übrigens das Bewußtsein jener Bestrebungen, deren Zeugnisse zahlreiche unserer Schriften und Handlungen sind.

Deutsches Reich

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 1. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 1. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: In der Nacht zum 31. Jänner versuchten kleine englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellungen westlich von Messines (Flandern). Sie wurden sämtlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unseren Gräben einzudringen. Bei Fricourt, östlich von Albert, hinderten wir durch Feuer den Feind an der Besetzung eines von ihm gesprengten Trichters. Nördlich davon drangen deutsche Patrouillen bis in die englische Stellung vor und kehrten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück. Südlich der Somme verloren die Franzosen im Handgranatenkampf noch weiteren Boden. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. — Balkankriegsschauplatz: Eines unserer Luftschiffe griff Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Salonichi mit beobachtetem guten Erfolge an. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 2. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 2. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten der Champagne und östlich von Saint Die (Vogesen) große Lebhaftigkeit. Die Stadt Lens wurde abermals vom Gegner beschossen. Ein französisches Großflugzeug stürzte, von unserem Abwehrfeuer gefaßt, südwestlich von Chauny ab. Die Insassen sind verwundet gefangen genommen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Eine starke russische Abteilung wurde von

deutschen Streifkommandos an der Wieselucha, südlich von Kushecla Wola (zwischen Stochod und Styr) angegriffen und aufgerieben. — Balkankriegsschauplatz: Unsere Flieger beobachteten in den Hafenanlagen von Salonichi große Brände, die offenbar von unserem Luftschiffangriff herrühren. Oberste Heeresleitung.

Italien.

Eine neue Rede Salandras.

Lugano, 2. Februar. Außer dem Finanzminister D'Annunzio, der die wunderbare Finanzkraft Italiens rühmte und den Patriotismus der Stadt Turin lobend hervorhob, hielt Ministerpräsident Salandra in Turin eine neue Rede, worin er sich an die Studenten wandte, die ihm Ovationen dargebracht und sich selbst das Verdienst des Hauptantriebes zum ruhmreichen Kriege zusprochen hatten. Salandra bestätigte letzteres und sagte, er wünsche nichts sehnlicher als seine Lehrtätigkeit an der Univeristät möglichst bald wieder aufzunehmen und sich, der jetzigen Würden ledig, wieder den lieben Jünglingen und Lehrlingen zuzugesellen.

Die Schweiz.

Musterungen.

Bern, 1. Februar. Der Bundesrat erließ eine Anordnung, wonach sämtliche Schweizer vom 18. bis zum 60. Lebensjahre, die jemals im Dienst mit Gewehr oder Karabiner ausgebildet worden sind oder einem Schießvereine als Schießender angehört haben oder sonst mit der Handhabung von Gewehren, Karabinern oder Stutzen vertraut sind, sich einer persönlichen Musterung zu unterziehen und über ihre Schießfertigkeit auszuweisen haben. Sämtliche Schweizer, auch sechshunderttausend Ausländer, die Gewehre, Karabiner oder Stutzen besitzen, haben ihre Waffen bei der Musterung vorzuweisen. Die militärpflichtigen Schweizer der Jahrgänge 1883 bis 1892 haben sich einer Nachmusterung zu unterziehen. Zum überhandelnde werden militärgerichtlich bestraft.

Der See- und der Luftkrieg.

Sieben feindliche Schiffe versenkt.

New-York, 1. Februar. Nach einer Meldung des Reuter-Bureaus aus New-Port-News ist der vermehrte Dampfer „Appam“ unter der Führung einer deutschen Priisenmannschaft und unter deutscher Kriegsflagge bei Old Point an der Küste Virginias angetommen. Der Dampfer wurde auf der Höhe der Komarischen Inseln von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht. „Appam“ hatte bei seiner Ankunft 425 Personen an Bord, darunter 138 von etwa fünf vor der Ausbringung der „Appam“ versenkten britischen Schiffen.

New-York, 1. Februar. (Meldung des Reuter-Bureaus.) Auf der „Appam“ wehte die deutsche Kriegsflagge. Man glaubt, daß die deutsche Mannschaft sich lieber internieren lassen wird, als Gefahr zu laufen, bei der Wiederabfahrt aufgebracht und gefangen genommen zu werden. Der rechtliche Charakter der „Appam“ wird von den Behörden in Washington geprüft.

New-Port-News, 1. Februar. (Meldung des Reuter-Bureaus.) Das deutsche Kriegsschiff, das den Dampfer „Appam“ aufbrachte und mit einer Priisenmannschaft versah, soll den Namen „Möve“ geführt haben. Er hatte vor der Ausbringung der „Appam“ folgende britische Dampfer versenkt: „Arthur“, „Corbridge“, „Ariadne“, „Dremonby“, „Farringtonford“ und „Glan Maclabish“.

New-York, 1. Februar. Die „Associated Press“ meldet aus Norfolk: Der Dampfer „Appam“ wurde von einem deutschen Kriegsfahrzeug beschlagnahmt, wobei es noch unbestimmt ist, ob es ein Unterseeboot oder ein Hilfskreuzer war. Wie die New-Yorker Agentur der Reederei des Dampfers „Appam“ erfährt, war es ein kleiner schwer bewaffneter Frachtdampfer.

New-York, 1. Februar. „Associated Press“ teilt berichtigend mit: „Appam“ war am 15. Jänner bei den Komarischen Inseln aufgebracht worden und hatte 451 Personen an Bord. Im ganzen sind von den deutschen Kriegsfahrzeugen sieben Dampfer versenkt worden, und zwar: „Corbridge“, „Trader“, „Ariadne“, „Dremonby“, „Farringtonford“, „Glan Maclabish“ und „Arthur“.

London, 1. Februar. Aus New-Port-News wird gemeldet, daß sich 451 Personen an Bord der „Appam“ befinden, darunter 138 Überlebende der sieben Schiffe, die vom deutschen Kriegsfahrzeuge versenkt worden sind, deren 20 Bürger, Kriegsgefangene aus Kamerun und die Priisenbesatzung von 22 Mann. Offenbar war die „Appam“ vier Tage nach ihrer Ausreise widerstandslos erbeutet worden,

nachdem ein Schuß über die Brücke des Dampfers abgefeuert worden war. Nachdem eine Priisenbesatzung an Bord gesandt worden war, begann das deutsche Schiff ein britisches mit Fleisch aus Australien beladenes Schiff zu verfolgen. Dieses Schiff leistete Widerstand und wurde in den Grund gehöhrt.

Gesunken.

London, 1. Februar. Loyds-Agentur berichtet, daß der belgische Fischdampfer „Margerite“, die Barkasse „Gilda“ aus Lowestoft und die Barkasse „Radium“ gesunken sind. Von allen Fahrzeugen wurde die Besatzung gerettet.

Der „Lusitania“-Fall.

Berlin, 1. Februar. (Wolff-Bureau.) Das Reuter-Bureau meldete vor zwei Tagen aus Amerika, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Amerika sei zu erwarten, wenn nicht binnen kurzem deutscherseits zufriedenstellende Zusicherungen zur Beilegung der „Lusitania“-Angelegenheit gegeben würden. Ähnlich äußerte sich die „Times“, die betont, daß zwar ein Ultimatum gestellt worden sei, daß sich jedoch Washington weigerte, die seit einiger Zeit zwischen dem Botschafter Graf Bernsdorff und dem Staatssekretär Lansing gepflogenen vertraulichen Gespräche über den „Lusitania“-Fall fortzusetzen. Es ist richtig, daß am 29. Jänner ein telegraphischer Bericht hier eingegangen ist, daß es bisher nicht möglich war, auf dem Wege eines mündlichen, vertraulichen Meinungsaustrausches zu einem beide Teile befriedigenden Ausgleich über den „Lusitania“-Fall zu gelangen. Die Weisung an den Botschafter, die eine endgültige Verständigung erhoffen läßt, wurde heute nach Washington übermittelt.

Ein deutscher Luftangriff auf Mittelengland.

Berlin, 1. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Eines unserer Marine-Luftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 31. Jänner zum 1. Februar Dock, Hafen und Fabrikanlagen in und bei Liverpool und Birkenhead, Eisenwerke und Hochöfen von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Nottingham und Sheffield, die großen Industrieanlagen am Humber und bei Great Harmouth mit Spreng- und Brandbomben belegt. überall wurde starke Wirkung durch mächtige Explosionen und heftige Brände beobachtet. Am Humber wurde außerdem eine Batterie zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe wurden von allen Plätzen aus stark beschossen, aber nicht getroffen. Sämtliche Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung wohlbehalten zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 1. Februar. Wie amtlich mitgeteilt wird, war der Luftangriff in der letzten Nacht in großem Maßstabe unternommen worden. Die Angreifer scheinen jedoch durch dichten Nebel behindert worden zu sein. Nachdem die Zeppelin-Luftschiffe die Küste überflogen hatten, nahmen sie Kurs nach verschiedenen Richtungen und ließen auf einige Städte und ländliche Bezirke von Derbyshire, Leicestershire, Lincolnshire und Staffordshire Bomben fallen. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet. Bisher sind 54 getötete und 67 verwundete Personen festgestellt.

Die Verteidigung Londons gegen Luftangriffe.

London, 1. Februar. Die „Times“ erörtern anlässlich des Luftangriffes auf Paris die Verteidigung Londons. Das Blatt glaubt, daß wenigstens die artilleristische Verteidigung Fortschritte gemacht habe, wünscht aber, daß eine genügende Anzahl von Flugzeugen geeigneten Typs zur Verfügung stände, die mit guter Aussicht auf Erfolg Luftschiffe in der Luft angreifen könnten.

Der Luftangriff auf Paris.

Paris, 1. Februar. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Briand, der Zeppelinangriff sei als ein im Kriege unvermeidliches Mißgeschick zu betrachten. Es sei unmöglich, öffentlich die zur Verteidigung von Paris ergriffenen Maßnahmen einzeln darzulegen. Die Interpellation über diesen Gegenstand wurde sodann auf Auerbieten des Kriegsministers Gallieni, morgen im Behrausschusse Aufklärungen zu geben, vertagt.

Der Luftangriff auf Salonichi.

Rom, 1. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Salonichi: Heute um 3 Uhr früh bombardierte ein „Zeppelin“ heftig Salonichi. Er warf 20 Brandbomben gegen die Hauptgebäude, nämlich die Präfektur, das Hafenzollamt und den Sitz des französischen Generalstabes, ab. Fünf Häuser sind zerstört, eine Moschee sowie ein englischer Dampfer beschädigt. Acht Personen wurden

getötet und etwa 50 verletzt. Die Opfer sind teils Soldaten, teils Zivilpersonen. Ein Depot der Salonichier Bank steht in Flammen. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt. Die Bevölkerung ist ruhig.

Salonichi, 2. Februar. Gestern um 3 Uhr früh bombardierte ein Zeppelin heftig Salonichi. Er warf zwanzig Brandbomben ab. Zwei griechische Soldaten, fünf Flüchtlinge, sieben Arbeiter und fünfzig andere Zivilpersonen wurden verwundet. An militärischen Werken wurde kein Schaden verursacht.

Amsterdams, 2. Februar. Über den Angriff eines deutschen Luftschiffes auf die Schiffe und die Depots der Entente in Salonichi veröffentlicht das Neuter-Bureau folgende Meldung aus Salonichi: Ein Zeppelin warf hier heute nacht Bomben ab. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet, dagegen ein griechischer Speicher, worin Zutter, Kaffee und Öl lagerte, zerstört.

Der Eindruck der Luftangriffe in Italien.

Lugano, 2. Februar. Das gleichzeitige Luftbombardement von Paris, England und Salonichi macht auch in Italien erschütternden Eindruck, der durch die Meldungen über die Zielsicherheit der Luftschiffe und das Versagen aller Abwehreinrichtungen noch vertieft wird. Während aus Paris spaltenlange Berichte eintrafen, sind die englischen Berichte noch spärlich und zurückhaltend. Über das Bombardement von Salonichi wird bisher nur gemeldet, daß zahlreiche Häuser zerstört, die Hauptmagazine der Bank von Salonichi vernichtet und 30 Personen, darunter zwei griechische Soldaten, getötet wurden. Der Zeppelin wurde heftig, aber vergeblich beschossen.

England.

Allgemeine Mobilisierung in Ägypten.

Bern, 1. Februar. Eine Sondermeldung des „Times“ aus Kairo besagt, daß der Kriegsminister auf Ersuchen des britischen Oberkommandos dem Ministerrat eine Vorlage, betreffend Mobilisierung aller Klassen der Reserve des ägyptischen Heeres, ausgenommen die Regierungsbeamten, unterbreitet habe.

Frankreich.

Die montenegrinische Königsfamilie in Marseille.

Lugano, 2. Februar. Die montenegrinische Königsfamilie hat ihren Wohnsitz von Lyon nach Marseille verlegt.

Ein Zwischenfall in der Kammer.

Paris, 2. Februar. Am Schluß der gestrigen Kammer Sitzung wurde Kriegsminister Gallieni bei der Beantwortung einer Anfrage wegen des Verbotes, zu gewissen Stunden Getränke an Soldaten zu verkaufen, wiederholt von der äußersten Linken unterbrochen und verließ die Rednertribüne. Justizminister Viviani geleitete ihn wieder hinauf, worauf der Kriegsminister unter dem Beifalle der Kammer seine Ausführungen beendete, die ihm das Vertrauen aussprach.

Oberst House in Paris.

Paris, 1. Februar. Der amerikanische Oberst House ist vormittags aus Berlin hier eingetroffen. Er wurde heute vom Ministerpräsidenten Briand empfangen und empfing abends Vertreter der Presse. Er wird noch mehrere Besprechungen haben, Montag nach London abreisen und nach einigen Tagen von dort nach New York zurückkehren. Bei der Durchreise durch die Schweiz sprach Oberst House mit dem amerikanischen Votschafter in Wien, Benfield, konnte dagegen den Votschafter in Rom, Thomas Page, wegen Zeitmangel nicht sehen.

Portugal.

Streik einiger Gewerkschaften in Lissabon.

Lissabon, 1. Februar. Einige Gewerkschaften streikten. Nachmittags plakten Bomben auf mehreren Straßen, wodurch mehrere Personen verwundet wurden. Zwei Personen, welche bei den Kundgebungen am 30. Jänner verletzt worden waren, sind gestorben.

Rußland.

Goremykins Rücktritt.

Petersburg, 1. Februar. Ministerpräsident Goremykin ist aus Gesundheitsrücksichten seines Postens enthoben und das Mitglied des Reichsrates, Stürmer, zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Petersburg, 1. Februar. Die Petersburger Telegramenagentur meldet: Ministerpräsident Goremykin ist auf sein Ersuchen in Anbetracht seines geschwächten Gesundheitszustandes von seinen Obliegenheiten als Ministerpräsident enthoben und zum Wirklichen Geheimen Rat erster Klasse ernannt worden. Das Mitglied des Reichsrates, Stürmer, wurde zum Ministerpräsidenten ernannt.

Berlin, 2. Februar. In Erörterung des Rücktrittes des russischen Ministerpräsidenten Goremykin betont die gesamte Presse, daß der Sturz Goremykins nur inner-

politische Gründe habe und auf die äußere Politik sowie auf die Fortführung des Krieges keinen Einfluß haben werde. Aus der Ernennung Stürmers zum Ministerpräsidenten, der trotz seines deutschen Namens zu den entschiedenen Deutschenfeinden gehört, geht ohne weiteres hervor, daß nicht beabsichtigt sei, den Kurs der russischen Politik, sei es nach innen, sei es nach außen, zu ändern.

Eine neue Kirchenverfassung.

Petersburg, 1. Februar. Der heilige Synod hat einen Vorschlag für eine neue Kirchenverfassung ausgearbeitet, der der Reichsduma gleich nach ihrem Wiederausammentritt vorgelegt werden soll. Die vorgeschlagene Regelung bricht völlig mit dem bisherigen Zustande und geht von dem Grundsatz voller kirchlicher Selbsterhaltung aus. Alle Kirchengebäude sowie mit den Kirchen verbundenen philanthropischen Anstalten usw. werden das Eigentum der betreffenden Gemeinden.

Rumänien.

Die Ereignisse des 18. Kriegsmonates.

Bukarest, 1. Februar. In einer Übersicht über die Ereignisse des 18. Kriegsmonates schreibt „Independance Roumaine“: Österreich-Ungarn hat sich Cetinjes bemächtigt, hat Schara genommen trotz des Tarabos-Berges, wo Essad kürzlich noch so großen Widerstand zu leisten wußte. Die Truppen des Kaisers Franz Josef sind im Besitz der ganzen montenegrinischen Küste einschließlich des von den Italienern erbauten ausgezeichneten Hafens Antivari sowie der einzigen montenegrinischen, ebenfalls von den Italienern erbauten Eisenbahn Antivari-Birpazar und sind Herren von San Giovanni di Medua und Alessio. Dies alles ist das Gegenteil jener Politik, die Italien seit mehr als dreißig Jahren verfolgt.

Bulgarien.

Bertrauliche Mitteilungen des Ministerpräsidenten über die politische Lage Bulgariens.

Sofia, 1. Februar. („Agence tel. bulg.“) Im Laufe der Ausschlußberatung der Antwort des Sobjranje auf die Thronrede gab Ministerpräsident Radoslawov den Führern der Opposition vertrauliche Aufklärungen über die politische Lage Bulgariens.

Freilassung von Konsularbeamten.

Sofia, 2. Februar. (Agence tel. bulg.) Die von der französischen Regierung durch Vermittlung des niederländischen Gesandten in Sofia eingeleiteten Verhandlungen führten zu einem Abkommen, nach dessen Bestimmungen der in Loulon interigierte bulgarische Konsul mit dem Konsulatspersonal heute mittags im Bahnhofe von Genf ankommen wird. Zu derselben Stunde werden die bulgarischen Behörden die französischen und englischen Konsulatsbeamten, deren Verhaftung als Repressivmaßregel erfolgt war, wieder in Freiheit setzen.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 1. Februar. (Meldung der „Agence tel. Milli.“) Das Hauptquartier teilt mit: Kaukasus-Front: Ein feindliches Bataillon, das einen unserer Vorposten des Zentrums angriff, wurde zurückgeschlagen. Es erlitt einen Verlust von 200 Toten und Verwundeten. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Auf freiem Fuß gesetzt.

Konstantinopel, 1. Februar. Hier ist die Meldung eingelangt, daß der türkische Konsul und die Beamten des türkischen Konsulates in Salonichi, die seinerzeit weggeführt worden waren, und der Archivar der türkischen Botschaft in Paris auf freiem Fuß gesetzt worden sind.

Urlaubsantritt des amerikanischen Votschafters.

Konstantinopel, 1. Februar. Der Votschafter der Vereinigten Staaten, Morgentau, hat einen Urlaub angetreten und ist mit dem Balkanzug abgereist.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Deutsch-Amerikaner gegen die Wiederwahl Wilsons.

London, 1. Februar. Die „Daily News“ melden aus Baltimore: Deutschamerikanische Vereine hielten eine Versammlung ab, die von 10.000 Personen besucht war und unter großer Begeisterung eine Resolution gegen die Wiederwahl des Präsidenten Wilson annahm.

Todesfälle.

Wien, 2. Februar. Der bekannte Wiener Schriftsteller Vinzenz Chiavacci ist heute im 69. Lebensjahre gestorben.

Bad Ischl, 2. Februar. Heute starb der Pfarrer von Strobl, Johann Draxl, im Alter von 65 Jahren in-

folge eines Schlaganfalles. Pfarrer Draxl war nicht nur bei seinen Pfarrkindern, sondern auch bei den Sommergästen sehr geschätzt.

Selbstmord des türkischen Thronfolgers.

Konstantinopel, 1. Februar. Die „Agence tel. Milli“ meldet: Prinz-Thronfolger Zuffuf Izzedin-Effendi hat heute um halb 8 Uhr früh in seinem Palais in Bingirli loj infolge einer Krankheit, an der er seit einiger Zeit litt, Selbstmord begangen, indem er sich die Pulsader am linken Arm durchschnitt. Die Beisehung wird morgen früh unter großem Pomp mit dem üblichen Zeremoniell in der Gruft des Sultans Mahmuud in Stambul erfolgen. Der ärztliche Befund, der Selbstmord feststellt, ist von sämtlichen ärztlichen Kapazitäten Konstantinopels unterzeichnet.

Ein Eisenbahnunglück bei St. Denis.

St. Denis, 1. Februar. Der Schnellzug von Calais ist im hiesigen Bahnhofe entgleist. Mehrere Wagen sind verbrannt, vier Personen wurden getötet und 15 verletzt.

St. Denis, 2. Februar. Die Zahl der bei der Entgleisung des Schnellzuges verunglückten Personen beträgt zehn Tote und 15 Verletzte. Der Schnellzug von Calais, der den Bahnhof abends passieren sollte, hatte eine Viertelstunde Verspätung und 80 bis 90 Kilometer Stundengeschwindigkeit, als er jenseits des Bahnhofes an der Brücke entgleiste. Die Lokomotive stürzte nach links um, Tender und Packwagen hoben sich ineinander und der ihnen folgende Wagon erster Klasse wurde zerdrückt. Ein Wagon zweiter und drei Wagen dritter Klasse stürzten gleichfalls nach links um, die drei Schlußwagen nach rechts; sie bilden einen unentwirrbaren Haufen von Eisenteilen. Fast augenblicklich fingen die Gasbehälter Feuer und binnen kurzem brannten alle Wagen. Die Feuerwehr von Saint Denis kam zuerst zu Hilfe, sodann Truppen und Fabrikarbeiter. Die Schwerverletzten wurden nach Saint Denis, die übrigen mit Eisenbahn nach Paris gebracht, die Toten auf dem Bahnhof geborgen.

— (Spenden.) Herr Rafael Thaler in Bischof-lach hat anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Josef Dornig den Betrag von 20 K für Zwecke der Kriegsfürsorge und Herr Malermeister Franz X. Stare in Laibach eine größere Menge Apfel als Liebesgabe für die Soldaten gespendet.

— (Leichenüberführung.) Am 29. v. M. ist in Laibach die Mutter des Herrn Hofrates Oskar Ritters Kallenegger von Riedhorst, Frau Pauline Kallenegger von Riedhorst, geb. Pongrab, nach längerem Leiden im hohen Alter von 87 Jahren gestorben. Die Leiche der verehrungswürdigen Dame wurde vorgestern um 11 Uhr vormittags eingesegnet und sohin nach Graz überführt, wo morgen die Beisehung erfolgt. Zu der Einfegnung, die Herr Pfarrer P. Sattner vornahm, hatten sich u. a. eingefunden, bzw. es gaben der Verbliebenen das letzte Geleit: Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz, weiters die Herren Stationskommandant Oberst Eder v. Kleinschrodt, Generalmajor i. R. Eder von Riedl, Oberst i. R. Eder von Petrovan, die Hofräte Graf Chorinsky, Finanzdirektor Kliment, Dr. Zupanc und Ritter von Laschan sowie die Hofräte i. R. Hubad und Ritter von Mühling, Landeshauptmann-Stellvertreter Freiherr von Lichtenberg mit dem Landesauschußbeisitzern Graf Warbo und Kanonikus Monf. Dr. Lampe, Bürgermeister Dr. Tabbar, die Landesregierungsräte Eder von Cron, Eder von Detela, Kremensel, Dr. Pragmarer und der Vorstand des Präsidialbureaus der Landesregierung Bezirks-hauptmann Kresse, die Landeschulinspektoren Belar und Dr. Opekla, Realschuldirektor Regierungsrat Doktor Junowicz, Gymnasialdirektor i. R. Regierungsrat Seneloviz, die Gymnasialdirektoren Dr. Bozar und Stritof, der Direktor der k. k. Lehrer- und Lehrerinneubildungsanstalt Crnivec und dessen Stellvertreter Prof. Dr. Kusar, Oberbaurat Pablin, Agrarinspektor Prafel, Veterinäroberinspektor Regierungsrat Munda, Oberrechnungsrat Verberber, der Direktor der Landesämter Zamida und Vizedirektor Dr. Zbasnik mit mehreren Beamten des Landesaus-schusses, Magistratsrat Lah, der Präsident des Landes-hilfs- und Frauenvereines vom Roten Kreuze Bezirks-hauptmann i. R. Del Gott, Kanonikus Krzic, die Notare Galle und Dr. Schmidinger, Spartasse-präsident Bamberg, Handelschuldirektor Mahr, Schulrat Vesel, die Bezirksschulinspektoren Professor Dr. Svoboda, Maier und Lavtizar, weiters zahlreiche Damen, unter ihnen Ihre Excellenz Frau Baronin Schwarz und Frau Gräfin Chorinsky.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern morgens verzeichneten sämtliche Instrumente ein starkes Fernbeben. Beginn der Aufzeichnung um 8 Uhr 48 Minuten 59 Sekunden, Einschlag der zweiten Vorläufer um 8 Uhr 59 Minuten 19 Sekunden; größte Bodenschwankung von 0,3 Millimetern um 9 Uhr 29 Minuten 9 Sekunden. Ende der Aufzeichnung um 11 Uhr. Geschätzte Herdbistanz bei 10.000 Kilometer. Vorherrschende Richtung der ersten Vorläuferwellen aus Westen.

— (Verwendung der Fünfzig- bis Fünfundfünfzigjährigen zu Erntearbeiten.) Prager Blätter berichten: Die Zahl der für den Frühjahrsanbau verfügbaren Kriegsgefangenen ist sehr beschränkt. Für die Einbringung der Ernte werden von der Zentralstelle der Monarchie weitgehende Maßnahmen vorbereitet. Im Bedarfsfalle werden die Fünfzig- bis Fünfundfünfzigjährigen eingezogen und auf Grund des kürzlich ergangenen kaiserlichen Patentes zu Erntearbeiten kommandiert werden. Diese Verwendung entspricht auch der Absicht der Gesetzgebung, die diese Erweiterung der Landsturmpflicht auf Dienstleistungen im Hinterlande und zeitlich auf sechs Wochen einschränkt.

„Schwarze Tage“. Dieses Drama in drei Akten mit den Nordist-Künstlern Alma Hinding und Karl Laurigen in den Hauptrollen, wird morgen Freitag als Hauptnummer des Nordist-Abendes im Kino „Ideal“ brillieren. Es erzählt von den Bewußtseinsqualen eines Vaters, der sein illegitimes Kind seiner Gattin verschwiegen hat, was zu katastrophalen Verwicklungen führt, die jedoch durch den Edelmut der verzeihenden Frau glücklich gelöst werden. Das Bild zeichnet sich auch durch gute photographische Aufnahmen aus. — „Eine Komödie in Schwarz und Weiß“. In diesem Lustspiel trägt Hofburgschauspieler Liebke besonders viel zur Heiterkeit bei. — „Budapest“. Eine sehr hübsche Naturaufnahme. — „Der kalte Strahl“. Einen großen Lacherfolg wird dieses Lustspiel mit den Nordist-Komikern Stribold und Buch in der Hauptrolle auslösen. Stribold als Rentner Döring und Buch als dessen ewig schlafendes Gartenfaktotum Knappchen sind köstlich wie immer. (Geignet.) Dieses Programm kommt nur morgen zur Vorführung. — Samstag: Der erste Nordist-Detektivfilm der Saison: „Der Mann mit den neun Fingern“. — Heute zum letztenmal: „Die dicke Berta“, Schlager-Lustspiel in drei Akten mit der Königin des Humors Anna Müller-Rinde in der Hauptrolle und „Nur eine Lüge“, ein vorzügliches Sittendrama in drei Akten mit der beliebten Hanny Weisse in der Hauptrolle. Kino „Ideal“.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert Julius Varga.) Wie bereits berichtet, findet am 9. d. M. abends um 8 Uhr im großen Saale des Kasinos ein Klavierabend des Pianisten Julius Varga statt. Julius Varga, der am 23. Jänner in Graz erfolgreich konzertierte, wird sich sicherlich auch diesmal neuerdings eines großen Erfolges zu erfreuen haben. Das Programm lautet wie folgt: 1.) Beethoven: Sonate Op. 26 in A-Dur. 2.) Chopin: a) Berceuse, b) Nocturne, c) Mazurka, d) Etude, e) Balje; ferner die große Sonate in B-Moll, Op. 55. 3.) Schubert Taufsig: „Militärmarsch“. 4.) Das allbeliebte Stück von Alfred Grünfeld: Transkriptionen über Walzermotive aus Johann Strauß' nachgelassenem Ballett „Aschenbrödel“. 5.) Wagner-Brassin: „Feuerzauber“: „Wagner-Lied“: „Holdsens Liebestod“. — Das Konzert findet zu wohltätigen Zwecken statt, und zwar fließt ein Teil des Reinertrages der Kriegsfürsorge zu. Der Vorverkauf beginnt Freitag den 4. Februar. In Anbetracht des jetzt schon herrschenden Interesses wird das P. T. Publikum erjucht, sich rechtzeitig mit den Karten zu versorgen, da schon eine große Anzahl von Vormerkungen vorliegt. Eintrittskarten zu 6, 5, 4, 3, 2, 1, 50 K in der Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg, Kongressplatz.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

— (Besitzwechsel.) Der langjährige gewesene Restaurateur am hiesigen Hauptbahnhofe Herr Josef Schrey hat das Haus Hribar (an der Ecke der Wiener Straße und der Gerichtsgasse) käuflich erworben.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Rolls Franzbranntwein und Salz“, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als feiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern zc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 240. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Roll, t. u. f. Postlieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Rolls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 4



Wohnung
ganzer III. Stock,
7 Zimmer und Zugehör
ist zu vermieten.
Anzufragen bei der Hausbesorgerin:
Beethovengasse Nr. 6. Zu besichtigen
zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags.

— (Verhaftete Zigeuner.) Vorgestern wurden in Senica bei Zwischenwässern die Zigeuner Rupert und Rosina Reichard sowie Florian Huber wegen eines vor 14 Tagen im Bezirke Littai verübten Geflügel- und Effektdiebstahles verhaftet und dann dem Bezirksgerichte eingeliefert.



Wohnung, II. Stock,
Bleiweisstrasse 15
4 Zimmer, reiches Zugehör, Maitermin
zu vermieten. Anfrage I. Stock.
Möbl. Zimmer
Erjavecstrasse Villa Nr. 14/I.
ist sofort zu vermieten.

Zahvala.

Za obile dokaze iskrenega sočutja povodom bolezn i smrti naše iskrenoljubljene, dobre sestre, oziroma tete in svakinje, gospe

Ane Štrukelj roj. Černe

hotelirke in posestnice

izrekamo tem potom našo prisrčno zahvalo.

Posebno pa se čutimo dolžne, zahvaliti se preblagorodnemu gospodu dr. Karlu Trillerju, podžupanu ljubljanskemu, slav. mesarski zadrugi in nje predsedniku gospodu Josip Kozaku, sl. gostilničarski zadrugi, darovateljem prekrasnega cvetja in vsem, ki so spremili milo nam pokojnico na njeni zadnji poti.

Žaljuoči ostali.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich der Krankheit und des Ablebens unserer geliebten, guten Schwester, bezw. Tante und Schwägerin, der Frau

Anna Štrukelj, geb. Černe

Hotelierin und Besitzerin

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Zu besonderem Dank aber sehen wir uns verpflichtet dem hochwohlgeborenen Herrn Vizebürgermeister Laibachs Doktor Karl Triller, der löblichen Fleischhauer-genossenschaft und deren Obmann Herrn Josef Kozak, der löbl. Laibacher Gastwirtgenossenschaft, den Spendern der herrlichen Blumenkränze sowie allen, die die unvergeßliche Dahingeschiedene auf ihrem letzten Wege begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

322 **Dražbeni oklic.** E 833/15/6

Dne 24. marca 1916 predpoldne ob 11. uri

bo na licu mesta na Kupljeniku pri Boh. Beli dražba zemljišča vl. št. 64 kat. obč. Selo in sicer:

Označba parcele	Cenilna vrednost		Najmanjši ponudek	
	K	h	K	h
a) parc. št. 926, gozd pod počmi	1194	—	796	—
b) parc. št. 942, stavbišče, 943 travnik s stogom in drvarnico, solastninska pravica	728	—	485	33
c) parc. št. 1054/1, njiva na ravneh, 1054/3 travnik, svisli in stog	2155	—	1436	67
d) parc. št. 1061, gozd na Prevali	294	—	196	—
e) parc. št. 1123 njiva na martinčku, 1124 travnik na taležu, 1125/2 njiva v hrastju, 2 stoga in svisli	1759	—	1172	67
f) parc. št. 1189/53 gozd na prehod,	1437	—	958	—
g) parc. št. 1199/265, gozd na planini s hlovom	29	—	139	33
	7776	—	5184	—

Najprej se dražba po teh skupinah, potem pa vse skupaj; domik se podeli za ugodnejši najvišji ponudek. Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici,
dne 29. januarja 1916.

275 **Dražbeni oklic in poziv k** E 958/13/32

napovedbi.

Na predlog Ljudske hranilnice in posojilnice v Mirnipeči, zahtevajoče stranke, bo dne

2. marca 1916

predp. ob 9. uri, pri c. kr. okrožnem sodišču, v izbi št. 25, na podstavi s tem odobrenih pogojev zopetna dražba sledečih nepremičnin:

VI. št. 597, k. o. Mirnapeč hiša št. 6 z gospodarskimi poslopji v Češenjcah s travniki in njivami.

Cenilna vrednost znaša 4754 K. Najmanjši ponudek znaša 2377 K; pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajna sodnija v Rudolfovem, odd. IV., dne 20. januarja 1916.

323 3-1 **Oklic,** A 70/15/16

s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

Terezija Kolar, bivša kuharica v Postojni, je umrla dne 21. aprila 1915. Vsi, ki imajo kako terjatev do zapuščine, se pozivljajo, da napovedo in dokažejo svoje terjatve pri tem sodišču dne

1. marca 1916

predp. ob 10. uri v izbi št. 3 ustmeno, ali pa do tega dne pismeno. Sicer ne bi imeli upniki, ki niso zavarovani z zastavno pravico, nikake nadaljne pravice do te zapuščine, ako bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla.

C. kr. okrajna sodnija v Postojni, odd. I., 27. januarja 1916.

Inserate in unserer Zeitung **Erfolg!**
haben den größten



**Vollkommene
Ausstattung in**

Kinderwäsche

für jedes Alter lagernd

empfehl. das bekannte 2697 17

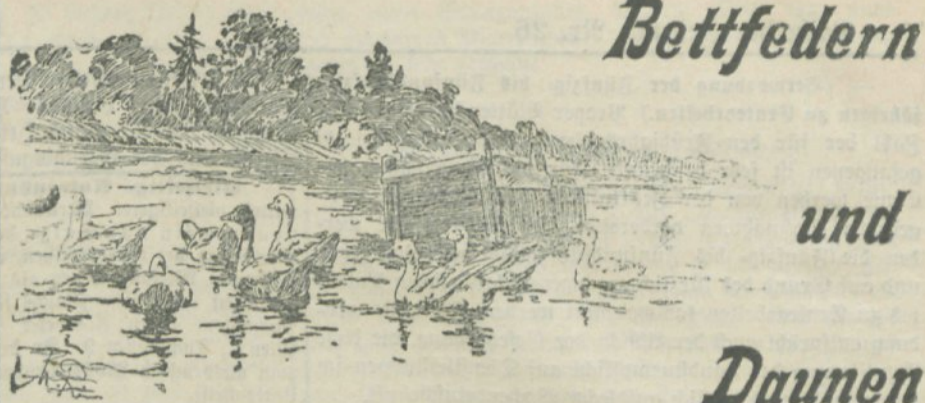
Wäschegeschäft

C. J. Hamann

LAIBACH, Rathausplatz Nr. 8

Gegründet 1866

Wäsche eigener Erzeugung



Bettfedern

und

Daunen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen

empfehl. die Firma 3099 11

A. & E. Skaberné, Laibach.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Originalschachtel K 2.— Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.40

Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k.

Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich 156-132 A. Moll's Präparate. 60

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



Nervenschwache Männer

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 158 5

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus - Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate, Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912. Zu haben in allen Apotheken.

Kriegs-Versicherungen

schließt die

k. k. priv. Lebensversicherungs-Gesellschaft

ÖSTERR. PHÖNIX

gänzlich kostenlos

unter normalen Prämien bei Abschluß von Lebensversicherungen ein. Reine Kriegsversicherung bis zum Betrage von K 50 000 — auf die Dauer eines Jahres auch für schon im Felde Befindliche, ohne ärztliche Untersuchung. Die k. k. priv. Lebensversicherungs-Gesellschaft ÖSTERR. PHÖNIX ist die einzige diese Versicherungsart betreibende Gesellschaft in Österreich.

Gänzlich unverbindliche Anfragen erledigt die 293 3-3

Genera'repräsentanz in Laibach, Sodna ulica 1

und die

Hauptagentschaft in Laibach, Gradišče 8.

Beamten-Sparverein

GRAZ 3003 6

Vorschüsse

auf die neueröffnete

XVIII. Sektion

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw. unter den günstigsten Bedingungen, sogleich auszahlbar. Haudvorschüsse bis zu 240 K. Keine Vorspesen.

Spareinlagen

von Jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei zu 5%, kündigungsfrei, jederzeit abhebbar und 5 1/2% mit 60tägiger Kündigung. Einlagenstand 6.500.000 K. Haftungssumme 15.800.000 K. Anzahl der Mitglieder 6300.

Näheres die Prospekt! Drucksorten u. Posterlagscheine kostenlos. Anskünfte erteilt unentgeltlich jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22.

Elegantno stanovanje

8 4 sobami in drugimi pritklinami je oddati z 1. majem tega leta v visokem parterju vile na Erjavčevi cesti št. 24. — Natančneje se poizve ravnotam pri lastniku v prvem nadstropju. 317 3-2

Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör, wird für März, event. sofort oder für Mai gesucht.

Anträge unter „Kinderloses Ehepaar“ bis zum 6. Februar an die Administration dieser Zeitung.

Wohnung

bestehend aus fünf Zimmern, ist Herrngasse Nr. 10, II. Stock,

an eine ständige Partei zu vergeben.

Anzufragen bei der Hausbesorgerin. 263 5-3

Eine Wohnung

mit drei Zimmern, Badezimmer, elektrischer Beleuchtung und Gartenbenützung, ist

zum Maitermin zu vermieten:

Večna pot Nr. 1. 5-1

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehl 3240 46

Laibach Stari trg 8 Laibach

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger Uniformen, Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher Winter - Ausrüstungssorten. Erzeugung aller Uniformen und feiner Zivilkleider.

Suppenwürfel 5 h

Eine wirklich reelle Ware erzeugen Fleischer & Peukert, Reichenberg (Böhmen). 283 3-2

Bei Großbezügen sind wir in der Lage bis 68% Rabatt zu bewilligen.



Magen-Tinktur

1 Fläschchen 20 Heller. 489 70

Aufträge gegen Nachnahme.